

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 87 (1969)
Heft: 30

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Indexberechnung beruht auf detaillierten Offerten von 220 (früher 150) Baufirmen. Die Arbeits- bzw. Kostengattungen wurden nach dem provisorischen Baukostenplan 1966 der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung (CRB) aufgestellt bzw. von früher 36 auf 46 erhöht. Auch die Zahl der Gruppenindexziffern wurde (von früher drei) auf acht vermehrt.

Um die Bewegung der Baupreise in den grossen Linien auch über einen längeren Zeitraum verfolgen zu können, wurden die Indices der *Gesamtkosten* für die modernisierten (1966) und die früheren (1939) Indexhäuser miteinander verkettet.

Demnach ergibt sich auf der *Basis Juni 1939 = 100* für April 1969 ein *Indexstand*

von 331,4 Punkten; die Wohnbaukosten haben sich demnach gegenüber der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg ungefähr verdreifacht.

Die *Kosten pro Kubikmeter umbauten Raumes* (gemäss Norm SIA) beliefen sich für die modernisierten Indexhäuser im April 1969 auf 176.65 Fr. gegenüber 172.86 Fr. der Herbsthebung 1968.

Umschau

Verband Schweizerischer Gaswerke. Am 18. Juni fand in Fribourg die 26. ordentliche Delegiertenversammlung des Verbandes statt. In seiner Präsidialansprache wies a. Stadtrat *Walter Thomann*, Zürich, einleitend darauf hin, dass auch im Geschäftsjahr 1968 erfreuliche Entwicklungstendenzen zu verzeichnen sind. Der vor etwa zehn Jahren eingeleitete Modernisierungsprozess der Gasindustrie nähert sich bald seinem vorläufigen Abschluss. Insbesondere konnte der Bau der grossen Anlagen der Gasverbund Ostschweiz AG (GVO) soweit gefördert werden, dass das rund 200 km lange Gasfernleitungsnetz praktisch vollendet und die Installation der neuen Spaltanlage in der Produktionszentrale in Schlieren abgeschlossen werden konnte. Mit Genugtuung darf auch festgestellt werden, dass sich die neuen Gasproduktions und -verteilungsanlagen im Dauerbetrieb bewährt haben. Dies gilt – wie das erste, volle Betriebsjahr der Gasverbund Mittel-land AG (GVM) zeigt – insbesondere auch für das erste grosse Fernversorgungssystem unseres Landes. Die gesamte Gasabgabe der schweizerischen Gaswerke hat im Berichtsjahr von 357 Mio m³ auf 375 Mio m³ oder um 5,1% zugenommen. Erfahrungen grosser Industriestaaten beweisen, dass eine auf Öl, Elektrizität und Gas aufgebaute, moderne Energieversorgung der wirtschaftlichen und zivilisatorischen Entwicklung förderlich, ja dafür unentbehrlich ist. Aus dieser Erkenntnis heraus haben die Landesbehörden das Postulat einer grösstmöglichen Vielgestaltigkeit und Diversifikation der Energieversorgung aufgestellt. Nach der technischen Erneuerung der sechziger Jahre wird in den siebziger Jahren die Integration des Naturgases in die schweizerische Energieversorgung zu vollziehen sein. Für den technischen Teil dieser Aufgabe ist die Gaswirtschaft heute gut gerüstet; sie verfügt über Transportnetze mit namhaften Kapazitätsreserven, sie hat Erfahrungen über den Betrieb von Gasfernversorgungen erworben und sie kennt die Technik der Netzumstellung von Stadtgas auf andere Gasqualitäten, welche im Zusammenhang mit der Aufnahme der Naturgasversorgung eine wesentliche Rolle spielt. Die personellen und materiellen Reserven der Gaswirtschaft sind dagegen derzeit noch eher bescheiden. – Dr. *J.-P. Lauper*, Direktor des Verbandes Schweizerischer Gaswerke, wies auf drei Kernprobleme hin, mit denen die Gaswirtschaft heute konfrontiert wird: 1. Naturgasbeschaffung und Integration von Naturgas in die Energieversorgung unseres Landes, 2. Erarbeitung einer den neuen technischen und wirtschaftlichen Bedingungen angepassten kriegswirtschaftlichen Versorgungskonzeption und 3. Förderung des Gasverkaufs. – Als Gastreferent sprach *E. van den Broeck*, Generalsekretär des Comité d'études économiques de l'industrie du gaz über die Energiepolitik der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Die Bestrebungen der EWG gehen hauptsächlich in folgende Richtung: Harmonisierung der Besteuerung der Energieträger im ganzen EWG-Raum, Aufstellung allgemein gültiger und gegenseitig anerkannter technischer Normen und Sicherheitsvorschriften sowie Führung einer gemeinsamen Energiepolitik auf lange Sicht, bei der das Interesse des Verbrauchers im Vordergrund steht. – Als Mitglieder des Verwaltungsrates wurden für eine neue Amtsdauer von drei Jahren bestätigt: Stadtrat Dr. H. Bachmann, Winterthur, Dir. A. Bühler, Chur, Dir. H. Bütikofer, Herisau, Dr. W. Hunzinger, Basel, Stadtrat A. Maurer, Zürich, Stadtrat W. Pillmeier, St. Gallen, und Dir. K. Saner, Zürich. Neu in den Verwaltungsrat wurde als Nachfolger von Dir. E. Delley, Fribourg, der Direktor der Industriellen Betriebe von Sitten, Ing. E. Duval, gewählt. DK 061.2:662.76

Persönliches. Unser SIA- und GEP-Kollege *Otto Wichser*, Präsident der Generaldirektion der SBB, ist mit dem Docteur ès sciences techniques h. c. der ETH Lausanne ausgezeichnet worden «en reconnaissance de sa contribution remarquable au développement de la technique ferroviaire et à celui de la gestion des grandes entreprises». – Unser SIA- und GEP-Kollege Dr. *Ernst Basler*, dipl. Bau-Ing., wird einem Ruf an das MIT

(Massachusetts Institute of Technology) als Visiting Professor für neun Monate folgen. Seine Lehr- und Forschungs-Tätigkeit soll sich dabei mit den Problemen der sog. «System-Analysen» oder des «Systems Engineering» befassen. Es sind dies zum Teil neue Verfahren zur Analyse sowie Methoden zur optimalen Gestaltung von Nutzen und Aufwand bei komplexen Ingenieur-Entscheiden. Dr. Basler hatte von 1955 bis 1957 seine Studien am MIT ergänzt und dort als «graduate student» und «teaching assistant» gewirkt. – *Max Kopp*, Arch. SIA, ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Bauberatung zum Ehrenmitglied des Schweizer Heimatschutzes ernannt worden. Sein Amtsnachfolger ist *Robert Steiner*, dipl. Arch., SIA, GEP, in Winterthur. DK 92

Lizenzabkommen zwischen Ciba und Bayer. Zwischen der *Ciba Aktiengesellschaft*, Basel, und den Farbenfabriken *Bayer Aktiengesellschaft* in Leverkusen ist ein nichtexklusives Lizenzabkommen über Epoxidharze zur Herstellung witterungsbeständiger elektrischer Freiluftisolationen nach einem von der Ciba in vielen Ländern patentierten oder zum Patent angemeldeten Verfahren abgeschlossen worden. Auf Grund dieser Vereinbarung darf Bayer Epoxidharze auf der Grundlage von Glycidylestern von cycloaliphatischen Di- oder Polycarbonsäuren verkaufen und ihren Kunden deren Verwendung zur Herstellung von witterungsbeständigen elektrischen Freiluftisolationen gestatten. DK 061.5

Cement and Concrete Association, London. Der Generaldirektor, *L. Russel*, beleuchtet in seinem Jahresbericht 1968 die Entwicklung der Griffigkeit der Oberfläche von Betonstrassen. Er hofft, dass gestützt auf den Bericht, «der Beiweis erbracht sei, dass Betonstrassen, die nach den neuesten Techniken ausgeführt werden, im Hinblick auf die Schleudergefahr sicherer seien als irgend ein anderer Strassentyp». DK 061.2:666.9

Nekrologe

† **Paul Lüdin**, Bau-Ing. SIA, a. Vorsteher des kantonalen Büros für Wassernutzung und Abwasserreinigung Bern (heute: Wasser- und Energiewirtschaftsamt), ist am 15. Juni 1969 gestorben.

Als Bürger von Ramlinsburg BL am 22. April 1894 geboren, kam er nach Beendigung seiner Ausbildung am städtischen Gymnasium in Bern, 19jährig, als Vermessungsgehilfe zum damaligen Kantonsgeometer Hühnerwadel. Nach den nötigen Studien an der Universität Bern erwarb er das Diplom eines Grundbuchgeometers. Dann trat er in den Mitarbeiterstab von Ing. Arthur Peter über, der schon in den Jahren 1919–1923 im Auftrag der kantonalen Baudirektion ein erstes Projekt für die II. Juragewässerkorrektur ausarbeitete. Aus dem damaligen Studienbüro entstand später die technische Abteilung des kantonalen Wasserrechtsamtes mit Ing. Peter als Vorsteher und Ing. Lüdin als Adjunkt.

Mannigfaltig waren die Aufgaben, die der initiative Ingenieur Lüdin im Laufe der Jahre zu bewältigen hatte: topographische Aufnahmen, Projektierung und Ausführung der Meliorationen im Grossen Moos, Flusskorrekturen der Saane und der Simme, Uferverbauungen bei Vinelz und Erlach, Projektierung und Bauleitung des Stauwehrs Port, Vorbereitung des Wassernutzungsgesetzes 1950 und der dazugehörenden Verordnungen, Dekrete usw. Die Inkraftsetzung dieser neuen gesetzlichen Grundlagen für die Bewirtschaftung und den Schutz der bernischen Gewässer fiel praktisch zusammen mit dem Ausscheiden von Ingenieur Peter aus dem Staatsdienst (Ende 1952). Nach seiner Ernennung zum Chef des in Büro für Wassernutzung und Abwasserreinigung umgetauften Wasserrechtsamtes ging Ingenieur Lüdin mit jugendlichem Elan an die Verwirklichung der zahlreichen neuen Aufgaben. Zu den bis dahin betreuten Gebieten kam noch der gesamte Gewässerschutz: Propagierung und